

Rechtes Seeufer

Vom Abzocker zum Abzecker

Yvan Pestalozzis Zecken mit Abzocker-Visage sind von der Jury der Zolliker Kunstaussstellung «Das Kleine Format» abgelehnt worden. Der Plastiker ist gar nicht begeistert.

Von Marcus May
Zollikon - Eine Karikatur aus Metall: der Kopf von Ex-UBS-Chef Marcel Ospel mit einer Tausendernote im Mund. Sein Körper ist der einer prall gefüllten Zecke, aus Draht geflochten, gefüllt mit Miniatur-Geld. Aus dem Abzocker Ospel wird der Abzecker Ospel. Gleich ergeht es Berlusconi, Madoff, Ackermann, Gröbel und Vasella.

Entsprungen sind diese sechs kurligen, nur 12 Zentimeter grossen Zecken-Mönsterchen einer Idee des Künstlers Yvan Pestalozzi. Die hochkarätige Jury der Zolliker Kunstaussstellung «Das kleine Format» befand sie weder als lustig noch als zeigenswert: Sie lehnte Pestalozzis Werk rundweg ab. Dies aber nur aus rein künstlerischen, nicht etwa politischen Gründen, insistieren die Jurymitglieder auf Anfrage.

Der Plastiker aus Binz, seit Jahren beim «Kleinen Format» dabei, ist unzufrieden, dass er diesmal mit seiner Eingabe abgeblitzt ist. «Ich bin enttäuscht. Das Thema ist zu aktuell, als dass es der

Öffentlichkeit vorenthalten werden sollte», sagt der 72-Jährige. «Das ist für mich ein Schlag ins Gesicht.» Trotzdem respektiert Pestalozzi den Entscheid der Jury. In Zukunft werde er jedoch beim «Kleinen Format» nicht mehr mitmachen, sagt er. Die Ausstellung findet bereits zum 24. Mal in der Zolliker Villa Meier Severini statt, zum zweiten Mal unter neuer Führung. Zugelassen sind nur Miniaturkunstwerke - die Masse der Bilder und die Volumen der Skulpturen sind festgelegt.

Ein Sorry an die Blutsauger

Von 248 Künstlern, die ihre Arbeiten eingereicht haben, sind für die aktuelle Ausstellung nur 98 ausgewählt worden. Der Rest wurde aufs nächste Mal vertröstet. «Jede einzelne Ablehnung zu begründen, wäre viel zu schwierig gewesen», sagt Pierre Brauchli, einer der beiden Kuratoren und Jury-Mitglied. Die Professionalisierung der Jury habe dazu geführt, dass wieder mehr Leute mitmachen würden. Viele seien dabei, die unter den Gründervätern der Exhibition, Edgar Jeuch und Paul Leber, resigniert hätten. «Unsere Art der Jurierung hat sie wieder angelockt», ist Brauchli überzeugt.

Pestalozzi allerdings wird abgeschreckt. Seine niedlich-abstossenden Abzecker lösen ein Grinsen aus. Und sie treffen den Nagel auf den Kopf: «Jede Ähnlichkeit mit lebenden Zecken ist beabsichtigt», schreibt Pestalozzi - und: «Ich bitte die blutsaugenden Zecken um Verständnis, wenn ich sie mit den geldsaugenden Abzockern vergleiche.» Pestalozzi will sein Kunstwerk als politi-



Marcel Ospel, Silvio Berlusconi, Joe Ackermann und Bernard Madoff (im Uhrzeigersinn) vom Künstler Yvan Pestalozzi als Abzecker dargestellt. Fotos: PD

sches Statement verstanden wissen, als dreidimensionale Karikatur. Menschen mit einem elitären Kunstverständnis hätten scheinbar Mühe mit seiner Arbeit, denn: «Alles Geniale ist einfach.»

Weder Karikatur noch Kunst

Pierre Brauchli versteht Pestalozzis Ärger. Doch vier der fünf Jurymitglieder seien einer Meinung gewesen. «Als Mensch ist er mir sehr sympathisch,

und ich mag im Grunde auch seine Arbeit.» Dass der Entscheid einen politischen Hintergrund habe, weist Brauchli entschieden zurück: In der Jury sassen alles tolerante Persönlichkeiten, mit einem weiten politischen Horizont.

So fehlt es dem pensionierten Kunsthistoriker und Jury-Mitglied Karl Jost an Radikalität in Pestalozzis Aussage. «Viel leicht hätte man das vor 30 Jahren so machen können.» Auch dem offensichtli-

chen Wortspiel und dem Humor kann Jost nur wenig abgewinnen. Er sei sich seiner Subjektivität wohl bewusst, doch «die Objekte haben mich einfach zu wenig überzeugt», sagt er. Für ihn seien die Figuren weder Fisch noch Vogel - weder Karikatur noch Kunst.

Keine Zeit für die Beurteilung

Juror Urs Hobi, Kunsthistoriker am Institut für Kunstwissenschaften in Zürich, findet die Idee witzig und stimmig, differenziert aber: «Als gezeichnete Karikatur auf der Frontseite einer auflagenstarken Tageszeitung würde es Spass machen, so aber ist für mich die Luft bald draussen.» Die dreidimensionale Form scheine ihm für «das leichtfüssige Ideenspiel nicht ideal.» Sie nehme der Idee den Schwung und wirke eher «schwerfällig und angestrengt».

Hobi moniert zudem, dass die allgemeinen Umstände der Jurierung schwierig gewesen seien. Jedes Kunstwerk habe die Jury eigenhändig auspacken, bewerten und anschliessend wieder verpacken müssen. Für die Beurteilung der einzelnen Werke habe man jeweils nur wenig Zeit gehabt.

Ausstellungsmacher Pierre Brauchli hofft jedenfalls, dass Yvan Pestalozzi seine Ankündigung zurücknimmt und sich nächstes Jahr der Jury wieder stellt.

«Das kleine Format», Ausstellung in der Villa Meier Severini, beim Dufourplatz in Zollikon. Samstag, 28. November, bis Sonntag, 10. Januar 2010. Vernissage am Freitag, 27. November, 18 Uhr.

Reklame

AG7887ztgA/B

Besser sehen und besser hören unter einem Dach

Optik

Schneider

Immer Kunden- Akustik

AG7887.M

Dorfstrasse 116 • Meilen • ☎ 044 923 20 00

Gratis-Hörtest + Hörberatung

Anzeige



Nur wen man gut kennt, kann man auch gut beraten.
Zum Beispiel über eine professionelle Vorsorgeplanung.

Bei der Schwyzer Kantonalbank machen wir Ihnen das Älterwerden einfach. Zum Beispiel mit einer breiten Vorsorgepalette, mit der Sie auch im Ruhestand den gewohnten Lebensstandard beibehalten können. Und mit Produkten, bei denen Sie von Steuer-

ersparnissen, Vorzugszins und flexibler Einzahlung profitieren. Kommen Sie bei uns vorbei, damit wir Sie und Ihre Ziele besser kennen und verstehen lernen. Und Sie dementsprechend beraten können.